

## Heilige Linien durch Ostfriesland

Vor etwa zwei Jahren erschien das Buch von Teudt „Germanische Heiligtümer“, von Anhängern freudig begrüßt, von der Fachforschung entweder energig beschadet oder aber — verlacht.

Teudt stellt u. a. in seinem Buche die Behauptung auf, unsere vorgeschichtlichen germanischen Vorfahren hätten in weit zurückliegender Zeit den auf astronomischer Beobachtung beruhenden Brauch gepflegt, ihre heiligen Stätten und Bauten in ihrem Verhältnis zueinander auf einer Nord-Süd- und Ost-West-Einstellung anzulegen.

Beide Linien haben im altgermanischen Leben tiefe Wurzeln. Durch die gewonnenen Linien gewann man einen Anhalt für die Jahreseinteilung, welche mit dem beginnenden Ackerbau zu einer wichtigen Lebensfrage geworden war. Und die Bewohner unserer Küsten zwang die sich entwickelnde Schifffahrt dazu — die Schifffahrt ist eine germanische Erfindung.

Teudts Forschungen ergaben das Vorhandensein einfachster astronomischer Anlagen und das Vorhandensein heiliger Linien. Die Prüfung dieser Anlagen und Linien durch Fachastronomen ergab ganz überraschender Weise eine Genauigkeit, welche wenig mehr als einen Grad von der Wirklichkeit abwich.

Meine Ohren hören noch immer das wegwerfende Urteil eines unserer großen Vorgeschichtsforscher über Teudts Buch, als er mit den Worten schloß: „mein ganzes Leben war der Aufgabe gewidmet, diesen Unsinn ausrotten zu helfen, — nun soll dieser Tanz noch einmal losgehen? — hier von Teudt, dort von German Wirth?!“

Ja, — und nun passiert etwas sehr Merkwürdiges. Da wird ein junger Doktor Herbert Röhrig-Hannover\*) von dem Teudtschen Buch gefesselt und er kommt zu der Überlegung: wenn an Teudts Theorie etwas dran ist, so müssen sie sich in Ostfriesland, diesem ebenen Lande, welches keine Berge, keine merkwürdig aufragenden „Erzsteinsteine“ kennt, am allerbesten nachweisen lassen. Ist dies nicht möglich, sind Teudts Anschauungen blühende Phantasie. — Wollten unsere alten Vorfahren also in Ostfriesland „heilige“ Linien oder Orientierungspunkte haben, dann mußte sie sich solche künstlich schaffen, da es

\*) Dr. Herbert Röhrig: Heilige Linien durch Ostfriesland. (Arb. zur Landeskunde und Wirtschaftsgeschichte Ostfrieslands, herausgegeben vom Staatsarchiv in Aurich.) Verlag A. Dunemann-Aurich. 87 Seiten, mit Karten und Plänen. Preis broschiert 2,30 RM.

Punkte mit weit hinreichender Sichtbarkeit von Natur aus in dem Lande nicht gibt.

Nun haben wir in Ostfriesland die „heilige“ Stätte des ganzen Landes, im Hügel des sog. „U p s t a l b o o m s“ bei Aurich. Dann den haushohen Phtenberg bei Leer, den Rabbesberg bei Dunum, den rechteckigen Hügel bei Uтары usw. Dazu kommen für Ostfriesland die bisher völlig unerklärten sog. „Konrebberswege“ (Das Volk überseht: König Raddobbs Wege). Diese, viele, viele Kilometer durchs Land sich hinziehenden Wege verbinden keine Verkehrspunkte, weiter führen sie durch lange Strecken, welche nachweislich seit Jahrhunderten, ja, wohl seit Jahrtausenden unpassierbar sind. — Wenn also irgendwo, so mußte an diesen Hügeln, an diesen Wegen die vorzunehmende Untersuchung ansetzen.

Das hat Röhrig mit ermüdendem Fleiß über ein Jahr hindurch getan, — das Endergebnis seiner Forschungen ist überraschend: Kurz zusammengefaßt, es bleibt auch nicht irgendwie zweifelhaft, daß wir in der Tat sowohl heilige Linien als auch solche Stätten in Ostfriesland haben. Ein Blick auf die Linien der Karte des Röhrigschen Buches überzeugt davon. Wer hier, noch von „Zufall“ reden will, wie es Teudt noch immer wieder und wieder vorgeworfen wird, der tut damit nur dar, daß er nicht sehen will.

Röhrigs Arbeit erbringt mit zwingender Gewalt den schlüssigen Beweis, daß unsere germanischen Vorfahren sich bei Anlage ihrer Kultstätten und Merkpunkte tatsächlich von ganz bestimmten Regeln leiten ließen, daß die Lage solcher Linien und Stätten von einem Zentralkpunkte ausging, so daß das Gebilde eines achtstrahligen Sternes entsteht.

Maßgeblich für die Anlage der Richtungslinien war die Beobachtung des Sonnenstandes zur Zeit der Sommer- und Winter-Sonnenwende.